

Mauritius-Gymnasium Büren

Schulinterner Lehrplan Pädagogik Sek II

basierend auf dem Kernlehrplan von 2013



Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Zentrale Aufgaben des Unterrichts im Fach Erziehungswissenschaft sind der Aufbau und die Förderung einer reflektierten pädagogischen Kompetenz. Gegenstand des Fachunterrichts sind Erziehungs- und Bildungsprozesse im engeren und weiteren Sinne. Diese werden im Fachunterricht in die pädagogische Perspektive gerückt und aus dieser betrachtet.

Auf Erziehung und Bildung ist jedes Individuum und jede Gesellschaft angewiesen, daher werden diesen Prozessen Schlüsselfunktionen für die gesellschaftliche Entwicklung einschließlich der Bewältigung von Problem-lagen zugewiesen. In demokratischen Gesellschaften zielen Erziehung und Bildung auf die Fähigkeit des Einzelnen ab, auf der Grundlage von Mündigkeit sein Leben zu gestalten und an sozialen sowie kulturellen Prozessen aktiv zu partizipieren. Gesellschaftliche und geschichtliche Entwicklungen wie Individualisierung sowie Globalisierung geben den Anstoß, Bedingungen individueller Entfaltung in sozialer und auch interkultureller Verantwortung zu reflektieren. Modernisierungsprozesse führen zu einer immer stärkeren Spezialisierung pädagogischer Einrichtungen und zu-gleich einer Ausweitung pädagogischer Aufgaben, die eine zunehmende Professionalisierung pädagogischer Tätigkeiten erfordert. Zu den zentralen pädagogischen Herausforderungen gehört, dass Heterogenität anerkannt und somit in ihren geschlechtlichen, kulturellen und begabungsbezogenen Dimensionen berücksichtigt werden muss.

Unterricht im Fach Erziehungswissenschaft vermittelt Einsicht in die Bedeutung, die Erziehung und Bildung in historischen, aktuellen und vermuteten zukünftigen gesellschaftlichen Zusammenhängen für den Menschen haben. Damit erhalten Schülerinnen und Schüler Grundlagen für verantwortliches Handeln in sich fortwährend ausdifferenzierenden pädagogischen Handlungsfeldern.

(Quelle: Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium / Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen – Erziehungswissenschaft. März 2013)

Folgende Lehrerinnen unterrichten das Fach: Frau Anna Schröder, Frau Dorothee Recker, Frau Jennifer Rustige-Canstein

2. Einführungsphase

2.1 Entscheidungen zum Unterricht

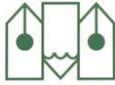
Verbindliche Inhaltsfelder in der Einführungsphase

Inhaltsfeld 1: Bildungs- und Erziehungsprozesse

In diesem Inhaltsfeld geht es um das Ziel, den wissenschafts- und handlungspropädeutischen Anspruch des Faches anhand des pädagogischen Verhältnisses aus verschiedenen Perspektiven erfahrbar zu machen und damit eine Erschließung der komplexen Erziehungswirklichkeit zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang müssen unterschiedliche Zugänge zu Erziehung und Bildung Gegenstand des Unterrichts werden.

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Das pädagogische Verhältnis
- Anthropologische Grundannahmen
- Erziehung und Bildung im Verhältnis zu Sozialisation und Enkulturation
- Erziehungsstile
- Erziehungsziele
- Bildung für nachhaltige Entwicklung



Mauritius-Gymnasium Büren

Schulinterner Lehrplan Pädagogik Sek II

basierend auf dem Kernlehrplan von 2013



Inhaltsfeld 2: Lernen und Erziehung

Die Auseinandersetzung mit diesem Inhaltsfeld ermöglicht ein Verständnis der Lernbedürftigkeit und -fähigkeit des Menschen als Voraussetzung aller pädagogischen Bemühungen. Die pädagogische Betrachtung von Lernprozessen bezieht lerntheoretische Erkenntnisse der Nachbarwissenschaften als Grundlage ein. Dabei werden Perspektiven unterschiedlicher Wissenschaften reflektiert. Die Wechselwirkung von Erziehung und Lernen sowie die Bedeutsamkeit von Selbststeuerung und Selbstverantwortlichkeit auch bei eigenen Lernprozessen der Schülerinnen und Schüler werden herausgearbeitet. Dabei wird deutlich, dass die Biografie des lernenden Subjekts und der Lernprozess in einem interdependenten Verhältnis zueinander stehen.

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Lernbedürftigkeit und Lernfähigkeit des Menschen
- Lerntheorien und ihre Implikationen für pädagogisches Handeln
- Selbststeuerung und Selbstverantwortlichkeit in Lernprozessen
- Inklusion

Konkretisierte Kompetenzen

Sachkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

1. erklären den Zusammenhang zwischen Erziehung und Lernen,
2. beschreiben die Lernbedürftigkeit und Lernfähigkeit des Menschen,
3. erklären die zentralen Aspekte des behavioristischen Lernverständnisses,
4. erklären Beobachtungslernen und unterscheiden es von den Konditionierungsarten,
5. stellen einen kognitiven Erklärungsansatz der Informationsaufnahme und -verarbeitung dar,
6. erklären neurobiologische Grundlagen des Lernens,
7. beschreiben die Selbststeuerung von Lernprozessen,
8. stellen pädagogische Praxisbeispiele zu den Lerntheorien dar,
9. stellen den Einfluss pädagogischen Handelns auf Lernprozesse exemplarisch dar, beschreiben inklusive Bildung als Menschenrecht im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention.

Urteilskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

1. bewerten ihr Vorverständnis von Lernen und ihre subjektiven Theorien über Lernprozesse und -bedingungen mit Hilfe wissenschaftlicher Theorien,
2. beurteilen in Ansätzen die pädagogische Relevanz von Theoriegehalten und die Methoden der Erkenntnisgewinnung in der Lernpsychologie und der Neurobiologie,
3. beurteilen einfache Fallbeispiele für Lernprozesse hinsichtlich der Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener Akteure.

2.2 Unterrichtsvorhaben



Mauritius-Gymnasium Büren
Schulinterner Lehrplan Pädagogik Sek II
 basierend auf dem Kernlehrplan von 2013



Inhaltsfeld	Inhaltliche Schwerpunkte	Übergeordnete Kompetenzen	Konkretisierte Kompetenzen	Vorhabenbezogene Absprachen / Grundbegriffe
UV II: Erziehung und Bildung als pädagogische Grundbegriffe in ihren Bezügen zu Sozialisation und Enkulturation (ca. 6UST)				
IF 1	<ul style="list-style-type: none"> Erziehung und Bildung im Verhältnis zu Sozialisation und Enkulturation Bildung für nachhaltige Entwicklung 	SK4, SK5, MK1, MK3, MK5, MK 6, MK10, MK11, MK13, UK2, HK4	S5, S6, S7, U6, U8	Erziehung, Bildung, Sozialisation, Enkulturation (Definition, Merkmale, Verhältnis untereinander) Gärtner – Steinhauer-Metapher
UV I: Erziehungsbedürftigkeit und Erziehungsfähigkeit (ca. 12 UST)				
IF 1	<ul style="list-style-type: none"> Das pädagogische Verhältnis Anthropologische Grundannahmen 	SK1, SK3, MK1, MK3, MK13, MK6, UK3, HK2, HK3	S1, S2, S3, S4, U1, U2, U3, U4, U5	Erzieher – Zögling, Notwendigkeit von Erziehung aus naturwissenschaftlicher / pädagogischer Sicht, entwicklungshemmende / entwicklungsfördernde Faktoren Methode: Filmanalyse: Genie – Wolfskind in der Großstadt ODER Victor von Aveyron
UV III: Formen und Stile der Erziehung (ca.12 UST)				
IF 1	<ul style="list-style-type: none"> Erziehungsstile 	SK1, SK3, SK5, MK 3, MK6, MK13, UK1, UK3, HK1, HK2, HK3	S8, U7	Merkmale und Auswirkungen der <ul style="list-style-type: none"> 3 Erziehungsstile nach Kurt Lewin 5 Erziehungsstile nach Klaus Hurrelmann Filmanalyse „Die Welle“
UV IV: Erziehungsziele im historischen und kulturellen Kontext (ca. 8 UST)				
IF 1	<ul style="list-style-type: none"> Erziehungsziele 	SK2, SK4, SK5, MK3, MK4, MK5, MK6, MK10, HK4	S9, S10, S11, U9, U10	Begründung, Funktion, Instanzen, Einflussfaktoren, Probleme von Erziehungszielen Pädagogische Mündigkeit als zentrales Erziehungsziel Methode Statistiken auswerten
UV V: Lernbedürftigkeit und Lernfähigkeit des Menschen (ca. 8 UST)				
IF 2	<ul style="list-style-type: none"> Lernbedürftigkeit und Lernfähigkeit des Menschen Inklusion 	SK4, MK1, MK3, MK6, UK3, HK2, HK3,	S1, S2	Definition/Merkmale Lernen Unterschied Lernen und Entwicklung



Mauritius-Gymnasium Büren Schulinterner Lehrplan Pädagogik Sek II

basierend auf dem Kernlehrplan von 2013



4. beurteilen medienpädagogische Maßnahmen zur entwicklungsfördernden Nutzung analoger und digitaler Medien,
5. beurteilen praktische altersspezifische Maßnahmen zur Förderung von Entwicklung und Sozialisation unter pädagogischen Aspekten

Inhaltsfeld 4: Identität

Es geht in diesem Inhaltsfeld um die Entstehung und pädagogische Förderung von Identität. Dabei wird die Identitätsentwicklung im Spannungsfeld von eigenen Interessen und Bedürfnissen sowie gesellschaftlichen Einflussgrößen betrachtet. Dies erfordert, pädagogisch relevante Erkenntnisse zur Entwicklungspsychologie und zu Sozialisationstheorien zu berücksichtigen. Möglichkeiten und Grenzen der persönlichen Lebensgestaltung werden aufgezeigt. In diesem Kontext werden zentrale Ansprüche an Erziehung und Bildung wie Mündigkeit, Emanzipation und generationenübergreifende soziale Verantwortung pädagogisch interpretiert und die Auswirkungen von verschiedenen, durch wissenschaftliche Ansätze geprägten Menschenbildern auf pädagogisches Denken und Handeln aufgezeigt.

Inhaltliche Schwerpunkte

- Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung
- Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln
- Identität und Bildung

Konkretisierte Kompetenzen

Sachkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

1. beschreiben die zentralen Aspekte von Identitätskonzepten (u.a. aus interaktionistischer Sicht) und erläutern sie aus pädagogischer Perspektive,
2. stellen die Bedeutung und die Auswirkungen anthropologischer Grundannahmen für erzieherisches Denken und Handeln im Hinblick auf die Identitätsentwicklung dar,
3. erläutern die Interdependenz von Emanzipation, Mündigkeit und Streben nach Autonomie einerseits sowie Sozialisation und sozialer Verantwortlichkeit andererseits bei der Identitätsentwicklung,
4. erklären die Entstehung, die Erscheinungsformen und Folgen unzureichender Identitätsentwicklung aus pädagogischer Sicht,
5. erläutern den Zusammenhang von Identität und Bildung,
6. beschreiben auf theoretischer Grundlage pädagogische Praxisbezüge zur Identitätsförderung in allen Lebensaltern.

Urteilskompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

1. erörtern unterschiedliche pädagogische Vorstellungen zur Identitätsentwicklung und ihre Geltungsansprüche,
2. beurteilen mögliche Gefährdungen von Menschen in unterschiedlichen Lebensaltern im Hinblick auf die Identitätsentwicklung,
3. bewerten praktische, altersspezifische Maßnahmen zur Förderung der Identitätsentwicklung unter pädagogischen Aspekten und unter der Perspektive von Geschlechtergerechtigkeit,



Mauritius-Gymnasium Büren
Schulinterner Lehrplan Pädagogik Sek II
 basierend auf dem Kernlehrplan von 2013



3.2 Unterrichtsvorhaben Q1

Inhaltsfeld	Inhaltliche Schwerpunkte	Übergeordnete Kompetenzen	Konkretisierte Kompetenzen	Vorhabenbezogene Absprachen / Grundbegriffe
UV I: „Jedes Kind ein Einstein?“ – Fördern, fordern, überfordern mit Blick auf das Modell kognitiver Entwicklung nach Piaget (ca. 12 UST)				
IF 3	<ul style="list-style-type: none"> Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter 	SK3, MK1, UK1, HK1, HK3	IF 3 - S1, S3, U1, U2, U5	Biographie J. Piaget, Adaption Assimilation, Akkomodation, Schema, Struktur, Stufenmodell, Rolle Erzieher, Ziele Piagets, Bedeutung für die Erziehung, kritische Würdigung <i>Tip: Youtube – Videos Experimente Piaget</i>
UV II: „Hilf mir es selbst zu tun!“ – Die Pädagogik Maria Montessoris als reformpädagogisches Modell (ca.20 UST) Chancen und Grenzen pädagogischer Einwirkungen im Vorschulalter				
IF 4 IF 5 IF 6	<ul style="list-style-type: none"> Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln, Beispiel Montessori Historische und kulturelle Bedingtheit von Erziehungs- und Bildungsprozessen Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder 	SK2, SK3, SK5, MK10, UK2, UK3, UK6, HK4	IF4 – S1, S2, U3 IF5 – S1, S2, S4, U2, U3 IF6 – S2, S4, S5, U1, U5	Biographie Montessori, Grundannahmen /Menschenbild (Polarisation der Aufmerksamkeit, innerer Bauplan, absorbierender Geist, psychischer Embryo, Kind als Baumeister seiner selbst), sensible Phasen, Rolle des Erziehers, Freiarbeit, Materialien, Institutionen (Schule, Kindergarten), Merkmale Reformpädagogik <i>Tip / Möglichkeit: Besuch einer Montessori-Einrichtung (Grundschule Salzkotten, Kindergarten) oder eine Erzieherin einladen</i>
UV III: Eine pädagogische Sicht auf Modelle psychosexueller und psychosozialer Entwicklung: Freud und Erikson (ca. 20 UST)				
IF 3 IF4	<ul style="list-style-type: none"> Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung Erziehung in der Familie Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, 	SK2, SK6, MK3, MK10, UK3, MK11, MK12, HK4	IF3 – S1, S5, S6, U1, U2, U3, U5 IF4 – S4, U2, U3, U4	Psychosexuelle Entwicklung n. S. Freud: Biographie Freud, Eisbergmodell (bewusst, unbewusst, vorbewusst), Instanzenmodell (ICH, ES, ÜBER-ICH), Dynamik der Persönlichkeit (ICH-Stärke, ICH-Schwäche), Abwehrmechanismen, Phasenmodell, Folgen für die Erziehung, kritische Würdigung



Mauritius-Gymnasium Büren
Schulinterner Lehrplan Pädagogik Sek II
 basierend auf dem Kernlehrplan von 2013



	Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter <ul style="list-style-type: none"> Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung 			Psychosoziale Entwicklung n. E. Erikson: Biographie Erikson, Begriff der Identität, epigenetisches Prinzip, psychosoziale Krise, malignität, maladaptation, Phasenmodell, Bedeutung für die Erziehung, kritische Würdigung Methode: Arbeit mit / Analyse von Fallbeispielen <i>Typ / Möglichkeit: Rollenspiel Michael Strauch</i>
UV IV: Erziehung überflüssig? - Schwerstarbeit Erwachsenwerden – Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortung im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung nach Klaus Hurrelmann (ca. 20 UST)				
IF3, IF4	<ul style="list-style-type: none"> Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung Erziehung in der Familie Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung Identität und Bildung 	SK2, SK4, MK13, UK2, UK3, HK2, HK5	IF3 – S3, S5, S4, S6, U1, U2, U3, U5 IF4 – S1, S2, S3, S4, S5, S6, U1, U2, U3, U4	Definition / Merkmale Jugendalter, Shellstudie Biographie Hurrelmann, Entwicklungsaufgaben, Individuation – Integration, personale – soziale Identität, innere – äußere Realität, 10 Maxime, Risikowege bei der Bewältigung (externalisierend, internalisierend, evadierend), Beitrag von Eltern, Schule und Peergroup zur Identitätsentwicklung, kritische Würdigung
UV V: „Ich schlage, also bin ich“ - Unzureichendes Identitätsentwicklung am Beispiel von aggressivem Verhalten nach Heitmeyer (ca. 16 UST)				
IF3, IF4	<ul style="list-style-type: none"> Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in 	SK1, SK3, SK5, MK2, MK4, MK5, MK6, MK7, MK8, UK1, HK2, HK5	IF3 – S3, S5, S4, S6, U1, U2, U3, U5 IF4 – S1, S2, S3, S4, S5, S6, U1, U2, U3, U4	Gewalt: Definition, Ausdrucksformen Desintegrations-Verunsicherungs- Gewaltmodell: Biographie Heitmeyer, Sozialisationsmodell, Individualisierung, Desintegration, Verunsicherung, Gewalt (expressiv, instrumentell, regressiv, autoaggressiv), kritische Würdigung



Mauritius-Gymnasium Büren
Schulinterner Lehrplan Pädagogik Sek II
 basierend auf dem Kernlehrplan von 2013



	Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter			Konzepte der Wertvermittlung im Vergleich: Wertübertragung, Werterhellung, Wertentwicklung, Wertkommunikation
UV III: „Schule, damit kennen wir uns aus ...oder?“ – die Schulfunktionen nach H. Fend (ca. 8 UST)				
IF5, IF6	<ul style="list-style-type: none"> Erziehung in verschiedenen historischen und kulturellen Kontexten Interkulturelle Bildung Institutionalisierung von Erziehung Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder 	SK2, SK4, MK1, MK7, UK2, HK5	IF5 – S1, S3, U1, U2 IF6 – S1, S3, S5, U1, U2, U5	Enkulturations- / Qualifikations- / Allokations-/Integrationsfunktion Das deutsche Bildungssystem Kritische Würdigung (Gewinner / Verlierer des deutschen Bildungssystems)
UV IV: Bildung als Ausbildung von Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit bei Klafki (ca. 6 UST)				
IF4	<ul style="list-style-type: none"> Identität und Bildung Erziehung durch Medien und Medienerziehung Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsbilder 	SK2, SK5, SK6, MK4, MK5, UK2, HK5	IF4 – S3, S5, S6, U1, U4 IF6 – S1, U1, U2	Bildungsbegriff von Klafki Ziele: Selbst- / Mitbestimmung- / Solidaritätsfähigkeit <i>Weitere Differenzierung folgt!</i>
UV VI: „Bin ich oder werde ich gemacht?“ – Eine pädagogische Sicht auf interaktionistische Sozialisationsmodelle z.B. Krappmann (ca. 10 UST)				
IF3, IF4	<ul style="list-style-type: none"> Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung Erziehung durch Medien und Medienerziehung Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln Identität und Bildung 	SK1, SK2, SK6, MK11, UK1, UK2, UK6, HK3	IF3 – S2, S3, U2, U3, U4 IF4 – S1, S3, S6, U1, U2, U3	Rollentheorie: Begriff der sozialen Rolle, Rollenkonflikte (inter- / Intrarollenkonflikt) – kurzer Exkurs Symbolische Interaktionismus: Biographie v. Krappmann, Identitätsbegriff (social / personal identity -> ICH-Identität), Schritte des Rollenhandelns (role-taking, Rollendistanz, role-making), Psychische Grundqualifikationen (Empathie, Rollendistanz, Ambiguitätstoleranz, Identitätsdarstellung), Bedeutung für die Erziehung -> Pädagogische Mündigkeit, Kritische Würdigung
UV V: „Alles gleich gültig?“- Interkulturalität als Herausforderung (ca. 10 UST)				
IF3, IF5, IF6	<ul style="list-style-type: none"> Erziehung in verschiedenen historischen und gesellschaftlichen Kontexten Interkulturelle Bildung Institutionalisierung von Erziehung 	SK1, SK2, SK6, MK4, MK6, UK1, UK2, UK3, HK2	IF3 – S3, U2 IF4 – S1, S6, U5 IF6 – S4, S5, U2	10 Thesen zur Inklusion <i>Weitere Differenzierung folgt!</i>



Mauritius-Gymnasium Büren

Schulinterner Lehrplan Pädagogik Sek II

basierend auf dem Kernlehrplan von 2013



4. Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Die Leistungsbewertung soll über den Stand des Lernprozesses der Schülerinnen und Schüler Aufschluss geben. Sie soll auch Grundlage für deren weitere Förderung sein.

Die Leistungen werden durch Noten bewertet. Grundlage der Leistungsbeurteilung sind entsprechend SchulG §48 die erbrachten Leistungen in den Beurteilungsbereichen „schriftliche Arbeiten“ und „sonstige Leistungen“. Beide Beurteilungsbereiche haben den gleichen Stellenwert bei der Zeugnisnote.

Die Notengebung ist in jedem Falle eine begründbare pädagogische Entscheidung des Fachlehrers und berücksichtigt besondere Lernumstände und die Lernentwicklung des Schülers.

4.1 Klausuren

a. Grundlegendes

Schriftliche Arbeiten dienen der Überprüfung der Lernergebnisse einer vorausgegangenen Unterrichtssequenz. Sie werden so angelegt, dass die Schülerinnen und Schüler Sachkenntnisse und fachspezifische Fähigkeiten nachweisen können.

b. Anzahl und zeitlicher Umfang

Jahrgangsstufe	Anzahl	Dauer (in Unterrichtsstunden)
EF 1. Halbjahr	1	2
EF 2. Halbjahr	1	2
Q1 1. Halbjahr	2	2
Q1 2. Halbjahr	2	2
Q2 1. Halbjahr	2	3
Q2 2. Halbjahr	1	3 Zeitstunden (SchülerInnen, die Pädagogik als 3. Abiturfach gewählt haben)

c. Aufgabenstellungen und Leistungsanforderungen

Gemäß dem Lehrplan Erziehungswissenschaft NRW, den Vorgaben für das Zentralabitur und dem schulinternen Curriculum werden 3 Anforderungsbereiche abgedeckt. In der Einführungsphase liegt der Schwerpunkt auf dem Erwerb von Grundwissen und methodischen Basiskompetenzen. In der Qualifikationsphase orientiert sich die Aufgabenstellung an den 3 Anforderungsbereichen und den entsprechenden Operatoren. Die Auswahl der Aufgabenstellungen entspricht den im Unterricht erworbenen Kompetenzen.

Die Kriterien für die Bewertung der Klausuren sind allgemein zu nennen, indem die Aufgabenarten mit den fachspezifischen Operatoren vorgestellt und bei der Stellung der Klausur die fachspezifische Gewichtung der Teilaufgaben (Anforderungsbereich I: 18-20 %, Anforderungsbereich II: 34-36%, Anforderungsbereich III: 24-28% → 80% der Gesamtbewertung, sprachliche Darstellung 20%) berücksichtigt wird.



Mauritius-Gymnasium Büren
Schulinterner Lehrplan Pädagogik Sek II
 basierend auf dem Kernlehrplan von 2013



Aufgabenformate

Überprüfungsformen	Kurzbeschreibung
Beobachtungsaufgabe	Beobachtung und Beschreibung pädagogischer Situationen
Darstellungsaufgabe	Zusammenfassung von Textaussagen Wiedergabe von Theorien
Analyseaufgabe	Analyse unterschiedlicher Textsorten Auswertung statistischen Materials Analyse von Fallbeispielen Bildanalyse
Beurteilungsaufgabe	Abwägen von Handlungsoptionen Beurteilung der Reichweite verschiedener Theorien Bewertung vor dem Hintergrund weltanschaulicher Setzungen
Gestaltungs- bzw. Produktionsaufgabe	Leserbrief Rezension Kommentar Gestaltung von pädagogischen Räumen nach vorgegebenen Kriterien Grafische Darstellung von Zusammenhängen
Handlungsaufgabe	Rollenspiel Debatte Podiumsdiskussion Standbilder Mitgestaltung einer Unterrichtseinheit Durchführen einfacher Experimente Expertenbefragung Umfrage

d. Operatoren

Die für das Fach Pädagogik verpflichtenden Operatoren sind auf folgendem Link zu finden.
<https://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/zentralabitur-wbk/faecher/getfile.php?file=2298>

e. Bewertung und Benotung

In der Sekundarstufe II werden grundsätzlich Klausuren und die Sonstige Mitarbeit gleichwertig in die Endnote mit einbezogen. Die Bewertung aller Klausuren erfolgt nach einem Punkteschema unter Berücksichtigung der festgelegten Notenstufen.

Noteneinteilung Einführungsphase und Qualifikationsphase
Punkteverteilung auf die Notenstufen

15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
95-100	90-94	85-89	80-84	75-79	70-74	65-69	60-64	55-59	50-54	45-49	39-44	33-38	27-32	20-26	0-19

4.2 Sonstige Mitarbeit

a) Bewertung und Benotung

In der Sekundarstufe II werden grundsätzlich Klausuren und die Sonstige Mitarbeit gleichwertig in die Endnote mit einbezogen. Die Bewertung der Sonstigen Mitarbeit erfolgt nach einem Punkteschema (0-15



Mauritius-Gymnasium Büren

Schulinterner Lehrplan Pädagogik Sek II

basierend auf dem Kernlehrplan von 2013



Punkte) und den Schülern und Schülerinnen wird jeweils quartalsweise ihre Note im Bereich Sonstige Mitarbeit mitgeteilt.

b) Bestandteile der Sonstigen Mitarbeit

Im Bereich Sonstige Mitarbeit sind alle Leistungen zu werten, die Schüler/Schülerinnen im Zusammenhang mit dem Unterricht erbringen (Ausnahme: Klausuren).

Dazu gehören:

- *mündliche Beiträge im Unterricht*
- *Referate*
- *Protokolle*
- *Leistungen in Hausaufgaben*
- *Mitarbeit in Projekten*
- *Sonstige Präsentationsleistungen*

c) Kriterien für die Beurteilung der mündlichen Leistung

Der Bewertungsbereich ‚Sonstige Leistungen‘ umfasst die Qualität, die Quantität und die Kontinuität der mündlichen, schriftlichen und praktischen Beiträge im unterrichtlichen Zusammenhang. Diese werden in einem kontinuierlichen Prozess vor allem auf der Grundlage von Schülerhandlungen während des Schuljahres beurteilt.

Die Bewertung der Sonstigen Mitarbeit erfolgt gemäß der im Leistungskonzept des Mauritius-Gymnasiums festgelegten Kriterien.

4.3 Notenfindung

Die Gewichtung von mündlicher Mitarbeit, Projektbewertung und Gruppenarbeit usw. ist je nach Situation in der Lerngruppe und im Unterrichtsablauf individuell vorzunehmen. So lässt sich z.B. der Umfang eines Projektes nicht schon zu Beginn eines Schuljahrs festlegen und kann hier entsprechend nicht operationalisiert werden. Hausaufgaben können in der Sekundarstufe II zensiert werden. Den Schülern wird am Ende jedes Quartals ihr Leistungsstand im Bereich ‚sonstige Leistungen‘ mitgeteilt. Außerdem muss klar sein, dass die Notenfindung eine pädagogische Handlung ist, die nicht als reine Rechnung anzusehen ist.

Pädagogische Entscheidungen

Aus pädagogischen Gründen (z.B. Besonderheiten einzelner Kurse) kann es ggf. zu Abweichungen von den im Rahmen dieses Leistungskonzeptes festgelegten Grundsätzen kommen.

4.3 Korrekturzeichen

Korrekturzeichen	Beschreibung
R	Rechtschreibung
Z	Zeichensetzung
G / Gr	Grammatik
Spezifizierung Grammatik / Syntax	
T	Tempus
M	Modus
N	Numerus
Sb	Satzbau
St	Wortstellung

